

und umfassend erörterte, wird man daher wohl nicht bescheinigen können; hierzu hätte es zudem gründlicherer Einleitungen zu den jeweiligen Abschnitten und einer systematischeren Untergliederung der einzelnen Beiträge bedurft. Auch ohne diese jedoch bietet er eine gelungene Mischung aus Allgemeinem und Speziellem, vermittelt dem interessierten Laien Grundlagen und dem Experten Detailkenntnisse. Über ärgerliche, teils auch sinnentstellende Rechtschreib- oder Druckfehler (z.B. durchgängig "Oscar Chin" statt "Chinn") kann man da durchaus – wenn auch nicht gern – hinwegsehen.

Christian J. Tams, Kiel

M. Sornarajah

The International Law on Foreign Investment, Second Edition

Cambridge University Press, Cambridge, 2004, 525 S.; US \$ 55.00 / £ 35.00,
ISBN 0521545560 / ISBN 13:9780521545563

Die jüngere Literatur zum Investitionsschutzrecht ist kaum um mehr zu überschauen. Insbesondere das Streitbeilegungssystem des ICSID-Übereinkommens genießt hohe Popularität und wird mittlerweile in nahezu jedem Einzelaspekt behandelt. Woran es in Zeiten der Spezialisierung bisweilen fehlt, sind generelle Erörterungen zum Investitionsschutzrecht, die rote Linien erkennen lassen, übergeordnete Strukturprinzipien herausstellen und den Blick über den juristischen Tellerrand wagen. 1994 unternahm *M. Sornarajah* den Versuch einer solchen Gesamtdarstellung; grundlegend überarbeitet liegt sein Werk nun in zweiter Auflage vor. Wie schon die erste beginnt auch die zweite Auflage mit einem einführenden Teil (Kapitel 1-2, S. 1-96) über die Geschichte der Auslandsinvestitionen und die prägenden Faktoren des Rechtsgebiets. In Kapitel 1 nimmt *Sornarajah* auch zum Begriff der Investition Stellung (S. 9 ff.). Diesen haben insbesondere ICSID-Schiedsgerichte in jüngerer Zeit sehr weit interpretiert, so dass die traditionelle Unterscheidung zwischen Direkt- und Portfolio-Investition ihre Bedeutung verloren hat. Der Autor äußert sich sehr kritisch zu dieser Entwicklung und bezeichnet sie als ICSID-spezifische Entwicklung. Seiner Ansicht nach erschließt sich das allgemeine Investitionsschutzrecht nur auf der Basis der traditionellen Lesart. Diese prägt dann auch das zweite Kapitel des Buches, in dem Entwicklungslinien des Investitionsschutzrechtes dargestellt werden. Zu Recht betont der Autor den Einfluss des diplomatischen Schutzes ausländischer Staatsangehöriger und hebt die zentrale Rolle multinationaler Gesellschaften hervor. Wertvoll sind aber vor allem die nicht-juristisch geprägten Abschnitte zur wirtschaftswissenschaftlichen Erforschung und den inhärenten Risiken von Auslandsinvestitionen. Auch hier zeigt sich *Sornarajahs* traditioneller – und im Lichte des einführenden Kapitels: konsequenter – Ansatz, etwa bei der deutlichen Fokussierung auf Direktinvestitionen.

Die Kapitel 3-6 sind dann dem rechtlichen Rahmen von Auslandsinvestitionen gewidmet. Am Anfang (Kapitel 3, S. 97-168) stehen Ausführungen zu Kontrollmöglichkeiten des Gaststaates, der auch nach modernem Völkerrecht befugt bleibt, Investitionen umfassend zu regulieren. Kapitel 5 und 6 (S. 204-314) beschreiben bilaterale und multilaterale Investitionsschutzverträge, die diese Regulierungsmacht einerseits kodifizieren, andererseits (und vor allem) aber einengen. In beiden Kapiteln gelingt es *Sornarajah*, die schier unüberschaubaren Regelungsbemühungen klar und verständlich zusammenzufassen. Bei den multilateralen Regelungen nehmen die Darstellungen zum WTO-Recht recht breiten Raum ein (S. 297-311), während das nordamerikanische Freihandelsabkommen etwas zu kurz zu kommen scheint (S. 288-290); unter Umständen hätte man sich eine Stellungnahme zum Verhältnis der beiden Schutzmechanismen gewünscht, zu dem der WTO-Berufungsinstanz jüngst im Verfahren *Mexico – Measures on soft drinks and other beverages* Stellung genommen hat. Im Rahmen der Darstellung bilateraler Investitionsschutzverträge kommt der Autor nicht umhin, die vielschichtige Vertragspraxis darzustellen, die häufig über sein traditionelles Verständnis des Investitionsbegriffs hinausgeht und auch bei der Frage der Staatsangehörigkeit multinationaler Gesellschaften neue Wege weist. Der Text lässt erkennen, dass *Sornarajah* diese Tendenzen nicht begrüßt, ist aber dennoch umfassend und hilft, sie in den größeren Rahmen einzuordnen. Sehr klar arbeitet der Autor zudem die wesentlichen Strukturen bilateraler Investitionsschutzverträge heraus und gibt dem Leser somit eine "road map" an Hand, mittels derer er sich einen Überblick über das oft schwer zugängliche Rechtsregime verschaffen kann. Zwischen Kapitel 3 und Kapitel 5 und 6 eingeordnet finden sich Ausführungen über die Verantwortlichkeit multinationaler Unternehmen (S. 169-203). Hier fasst das Werk die internationalen Bemühungen um die Schaffung umwelt- und menschenrechtlicher Mindeststandards für Unternehmen zusammen – Bemühungen, die er begrüßt, die jedoch seines Erachtens noch nicht vom Erfolg gekrönt worden sind. Dieses Kapitel ist in der Sache hilfreich und bietet eine gute Zusammenfassung der aktuellen Debatten. Jedoch überrascht seine Einordnung zwischen den Abschnitten zum grundsätzlichen Recht der Gaststaaten zur Investitionskontrolle und dessen durch Investitionsschutzverträge vorgegebenen Grenzen. So sehr Debatten um Unternehmensverantwortlichkeit im modernen Investitionsschutzrecht an Bedeutung gewonnen haben: hier erschweren sie leider das Verständnis der Darstellung.

Der letzte Teil des Buches (Kapitel 7-10, S. 315-488) schließlich behandelt staatliche Eingriffe in Investorenrechte. Hier stehen die sehr klaren Erläuterungen zum Enteignungsbegriff hervor, dessen viele Facetten *Sornarajah* fassbar macht (S. 345 ff.). Überzeugend und sehr umfassend sind auch die Ausführungen zum geltenden Entschädigungsstandard, in denen die Abkehr vom ursprünglich anerkannten Grundsatz der vollen Entschädigung nachgezeichnet wird (S. 437 ff.). In Anbetracht der Unbestimmtheit der Standards kann man dem Autor nur beipflichten, wenn er in seinen Schlussfolgerungen dazu rät, Fragen der Entschädigung in zwischenstaatlichen Verträgen zu regeln (S. 488). Doch leider finden sich gerade im letzten Teil auch einige der schwächeren Abschnitte des Buches. Wenig gelungen sind etwa die Ausführungen zum Problem der sog. 'umbrella clauses'

vieler Investitionsschutzverträge, nach denen sich die Vertragsstaaten zur ordnungsgemäßen Erfüllung aller vertraglichen Pflichten (also auch der Pflichten aus zukünftigen Projektverträgen) verpflichten. Bekanntlich haben diese Klauseln in der jüngeren Schiedspraxis eine große Bedeutung gewonnen, weil sie Investoren die Möglichkeit einer Klage vor ICSID-Schiedsgerichten eröffnen. Mit seiner Kritik an dieser Schiedspraxis steht *Sornarajah* nicht allein. Jedoch hätte man sich zumindest eine tiefergehende Auseinandersetzung mit der Problematik erhofft, die auf lediglich einer Seite bloß angerissen wird (S. 433). Auch die Erläuterungen zu 'fair and equitable treatment clauses' (S: 332 ff.) werden der extrem wachsenden Bedeutung dieser Bestimmungen leider nicht gerecht; sie bieten wenig mehr als eine knappe Darstellung der relevanten NAFTA-Entscheidungen, lassen jedoch grundlegende Fragen nach dem Verhältnis zwischen 'fair and equitable treatment' und Enteignung oder dem Transparenzprinzip des internationalen Wirtschaftsrechts offen. Insgesamt ergibt sich daher ein überwiegend positives Fazit. *Sornarajahs* Buch bietet eine sehr gute Einführung in das internationale Investitionsschutzrecht und stellt insbesondere die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen hervorragend dar. Den Umwälzungen des modernen Investitionsschutzrechts, wie sie vor allem durch die jüngere ICSID-Schiedspraxis herbeigeführt worden sind, wird die Darstellung jedoch nicht immer gerecht; hierzu müssen Leser auf die wachsende Spezialliteratur zurückgreifen und sich mit deren Schwächen (etwa dem Problem der Überspezialisierung) abfinden.

Christian J. Tams, Kiel

Gordon R. Woodman / Ulrike Wanitzek / Harald Sippel (Eds.)

Local Land Law and Globalization

A comparative study of peri-urban areas in Benin, Ghana and Tanzania

LIT Verlag, Münster, 2004, Beiträge zur Afrika-Forschung Bd. 21, 392 S.; EUR 29,90;

ISBN 3-8258-7843-0

„Local Land Law and Globalization“ fasst die Ergebnisse einer dreijährigen Forschung zusammen, die im Rahmen des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs „Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse“ an der Universität Bayreuth durchgeführt wurde. Der Band beschäftigt sich mit dem Einfluss globaler Veränderungen auf lokale Gesetzgebung und Rechtspraktiken. Er besteht im Wesentlichen aus drei Studien zum Bodenrecht in städtischen Randbezirken Benins, Ghanas und Tansanias, die in einem Abschlusskapitel zusammengefasst und kritisch besprochen werden.

Der Begriff „Globalisierung“ wird eingehend in einem ersten Kapitel erörtert. *Ulrike Wanitzek* und *Gordon Woodman* verstehen „Globalisierung“ hier in einem weiten Sinne als die zunehmende Vernetzung globaler und lokaler Ereignisse und Sozialpraktiken. Dabei